

# Rhein- und Lahn-Anzeiger

Amts-Blatt der



Stadt Nastätten.

Der Besuss des dreimal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag und Samstag) erscheinenden „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ kostet in Nastätten sowie bei den auswärtigen Abonnenten monatlich Mk. 5.—, frei ins Haus durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 15.—. Bestellungen können jederzeit erfolgen.

„Anzeiger“ finden im „Rhein- und Lahn-Anzeiger“ weiteste Verbreitung und werden die halbjährliche Abonnementsgebühr über deren Raum mit Mk. 1.50, die Restsumme mit Mk. 3.— berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif. Im Falle gerichtlicher Verurteilung fällt jeglicher Rabatt fort.

Begründet 1878.

Druck und Verlag: Müller'sche Buchdruckerei in Nastätten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Müller, Nastätten.

Begründet 1878.

Nr. 20

Nastätten, Donnerstag, den 16. Februar 1922

45. Jahrgang

## Eisenbahn und Landwirtschaft.

Reichsregierung und Reichstag werden wohl Anlaß nehmen, zu erörtern, ob sich infolge der Vorgänge auf der Eisenbahn neue gesetzliche Bestimmungen nötig machen werden, um die Interessen der Allgemeinheit vor den Übergriffen einzelner zu schützen. Denn es ist kein Zweifel, daß die Möglichkeit einer solchen erneuten tagelangen Verkehrsperre in ganz Deutschland unterschätzt worden ist, obwohl erst Ostern 1921 beim mitteldeutschen Eisenschmelzwerk eine solche bestand. Wir haben aber noch mit einschneidenderen Möglichkeiten zu rechnen, der Versorgung mit Lebensmitteln. Hoffentlich geht alles vom Frühling bis zum Herbst 1922 glatt, aber besser vorher mit allem gerechnet, als später unerwartet alles über sich ergehen lassen zu müssen.

Daß das Brot von Mitte Februar ab etwa zwölf Mark kosten wird, ist hart; aber noch viel schlimmer ist es, wenn die für das nahe Frühjahr im erweiterten Umfang geplante Ackerbestellung nicht durchgeführt werden kann. Unsere Landbevölkerung weiß, welche Wichtigkeit ihre Tätigkeit gerade jetzt besitzt, wo alles Geld, das wir nur irgendwie entbehren können, an die Entente abgeführt werden muß; aber es besteht leider keine Gewissheit, daß jeder Deutsche sich dieser Gesinnung anschließt. Von Ausländern in Deutschland, die ein Interesse daran haben, den Unfrieden bei uns zu nähren, gar nicht zu reden.

Die Sicherung der Landbevölkerung im Frühjahr und alle Landarbeiten bis zur Beendigung der Ernte sind also eine unbedingte Notwendigkeit. Der sehr lange und sehr strenge Frost- und Schneewinter dieses Jahres gibt uns auch für die kommenden Monate, in welche die landwirtschaftlichen Arbeiten fallen, zu denken. Wir haben seit einer ganzen Reihe von Jahren erfreulicherweise keine elementaren Ereignisse im Sommer gehabt, die schweren Schaden angerichtet hätten. Wir hatten keinen Hagelschlag und keine Wolkenbrüche, die Obst und Getreide vernichteten, keinen Dauerregen, durch welchen das Futter auf den Weiden verfaulte. Alles das ist lange ausgeblieben, es kann aber wiederkommen, und der Charakter dieses Winters deutet auf einen stürmischen Sommer hin. Also umfassende, zeitige und ungehörte Arbeit und energische Abwehr aller Veruche, sie zu stören, die zur offenkundigen Hungersnot führen müßten. Wir wollen also, damit wir bewahrt sind und nicht zu klagen brauchen, nicht allein auf das Beste hoffen, sondern auch das Notwendige tun, um die Leistungen der Landwirtschaft mit größtem Erfolge zu krönen. Unsere Valuta könnte auch ein verhängnisvolles Zwischenpiel nicht ausfallen.

## Französische Kombinationen.

Wie Poincaré sich angeblich die Regelung der Reparationsfrage denkt.

Am Echo de Paris entwickelt Poincaré die Richtlinien, in welchen sich angeblich die Gedankenansätze der französischen Regierung für die Reparationsfragen bewegen. Scheinbar will man, daß man vor allen Dingen zunächst die deutschen Schulden durch eine Reihe von Anleihen so schnell wie möglich mobilisieren und nutzbar machen wolle.

Hierbei komme man auf einige Pläne des Planes von Boulogne zurück. Deutschland würde im ersten Jahre einen Diskont von 7 bis 8 Prozent auferlegt erhalten und die Verringerung der alliierten Schulden müßte mit der inneren deutschen Schuld parallel laufen. Die deutsche Summe werde um die Gesamtheit der alliierten Schulden, soweit England und Italien beizubringen ist, verringert werden, d. h. daß Amerika und England für die Summe, die ihnen aus diesem Titel gutstünde, und Frankreich und Italien die deutschen Obligationen der Serie C annehmen würden, die alsdann zu annullieren seien. England würde außerdem auf 22 Prozent seiner Forderungen verzichten, das bedeute 29 Millionen Goldmark. Im weiteren Verlauf würden die Gläubiger Deutschlands diejenigen Summen fordern, die den Kriegspensionen entsprechen werden, so daß die Gesamtheit der deutschen Zahlungen sich auf etwa 60 Milliarden Goldmark reduzieren würde, wodurch, wie man hoffen dürfte, dem Kapital-

markt gestattet werde, die deutschen Werte zu absorbieren.

Die Hauptsache sei, die Rettung zu erzwingen, innerhalb der Deutschland seine Verpflichtungen abzutragen habe. Dies sei jedoch nur möglich mittels der internationalen Anleihe. Allerdings seien sich die Sachverständigen darüber klar, daß diese Anleihe nicht die hohen Summen würde aufbringen können, die man früher erwartet habe.

Mit den 720 Millionen Goldmark, die Deutschland in 1922 zu zahlen habe, müsse man sich wenigstens vorläufig beaufassen.

## Zweifel um Genua.

Eine interalliierte Vorkonferenz?

Aus Paris wird gemeldet, daß die englische Regierung vorgeschlagen hat, eine interalliierte Verständigungskonferenz nach London zu berufen, um die in Genua zu behandelnden „technischen Fragen“ vorzubereiten.

Die Pariser Blätter halten diesen Vorschlag bereits für eine erste Verwirklichung der von Frankreich geforderten Vorbereitungen. Es handelt sich hierbei aber nur um die in Cannes vereinbarte Konferenz der Finanzsachverständigen, die den Aufbau des Finanzkonferenzen für Mitteleuropa und Rußland ausarbeiten sollen, damit dieses Konföderation in Genua beschloffen werden kann. Diese Konferenz ist bereits vor mehreren Tagen für den 24. Februar einberufen worden.

Amerika und Genua.

Zweifel herrschen auch immer noch darüber, ob und wie sich die Vereinigten Staaten an der Genuaer Konferenz beteiligen werden. Nach einer Neutermeldung aus Washington verläutet in dortigen gut informierten Kreisen, daß die amerikanische Regierung von der französischen Regierung eine präzise Erklärung über ihre Haltung zur Konferenz von Genua gefordert habe. Die Neutermeldung läßt durchblicken, daß die Vereinigten Staaten ihre Antwort auf die Einladung zur Konferenz von den französischen Erklärungen abhängig machen werden.

## Die landwirtschaftliche Woche.

Die große landwirtschaftliche Woche, die am 13. Februar in Berlin zusammentrat, scheint nicht unter dem Eisenbahnstreik gelitten zu haben, denn wiederum, wie alljährlich, sind die Landwirte in großer Zahl aus allen Teilen des Reiches zusammengekömmt, um sich über all das auszusprechen, was die deutsche Landwirtschaft in diesen schweren Zeiten bewegt. Unendlich viele neuen Ideen heißen ihrer wissenschaftlich-technischen und praktischen Erörterung, bis zu ihrer Anwendung im komplizierten Getreide der deutschen Erdbauer. Die Notwendigkeit, die landwirtschaftliche Produktion bis aufs höchste zu steigern, verleiht den diesjährigen Beratungen ein weit über die Landwirtschaft hinausgehendes Interesse.

In ca. 100 Sitzungen abliedert sich die zum Teil streng wissenschaftliche Tagesordnung; zeigt sich doch mehr und mehr das ernste Bestreben, alle Kräfte der Wissenschaft in den Dienst der Landwirtschaft zu stellen. In engen und weiteren Rahmen werden die gesammelten Erfahrungen, Beobachtungen und Forschungsergebnisse ausgetauscht werden. Frisches Blut tragen die zahlreichen jungen akademisch gebildeten Praktiker in die Verhandlungen. Schon in den Vorberatungen war zu spüren, daß dieser junge Nachwuchs uns trotz der vielen Schwierigkeiten nicht bange sein läßt, um die Zukunft der deutschen Erzeugung, die uns hoffentlich wieder zu der Ueberlegenheit in der landwirtschaftlichen Produktion in der Welt, wie wir sie vor dem Kriege hatten, verhilft.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Februar 1922.

Mißtrauensvotum der Deutschen und der Deutschen Nationalen Volkspartei.

Der Reichstag, der gestern in großem Tumult auseinandergegangen, hat sich wieder zusammengesunden, um die Streikdebatte, die sich zu einer großen innerpolitischen Versprechung auswächst, fortzusetzen. Inzwischen hat die Deutsche Volkspartei die von der Linken gegen die Regierung ge-

stellten Mißtrauensvotum um ein formelles Mißtrauensvotum vermehrt. In diesem Mißtrauensvotum wird die Nichtanwendung der Verordnung des Reichspräsidenten, die Verhandlungen mit der Reichsgewerkschaft und die Zusagen des Reichskanzlers für die Disziplinarverfahren mißbilligt und zum Schluß dem Reichskanzler formell das Mißtrauen ausgesprochen. Auch die Deutsche Nationalen Volkspartei hat ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Wirth eingebracht, das die Regierung als mitschuldig am Streik bezeichnet, ihr die Fähigkeit, die Autorität des Staates aufrecht zu erhalten, abspricht und das Mißtrauen der Partei zum Ausdruck bringt.

Als erster Redner steht der unabhängige Abg. Dittmann seine unterbrochene Rede fort. Er klagt darüber, daß überall die streikenden Beamten gemachelt würden und gibt die Zahl der beschäftigten Maßregelungen auf 25-30 000 im Reich an. Der Redner macht sodann den Versuch, die Zahlen der Opfer des Streiks zu verkleinern und deutet zum Schluß seine breit angelegte Rede in Angriffe auf Stinnes und den Kapitalismus überhaupt aus.

Der nächste Redner, der Demokrat Koch, tritt seinem Vorredner scharf entgegen und beklagt die durch den Streik herbeigeführte Erschütterung des Rechts- und Staatsgedankens. So wohlwollend man den Gehaltsaufbesserungen der Beamten gegenüberstehe, so entschieden müsse man auf volle Ausnutzung des Achtundzweiges, die im Arbeitszeitgesetz festgelegt werden müsse, bestehen. Scharfe Worte findet der Redner gegen den Berliner Streik. Er verlangt mit Entschiedenheit, daß das Disziplinarverfahren gegen die Führer des Streiks durchgeführt werde. Er spricht den arbeitswilligen Beamten und der Technischen Nothilfe seine Anerkennung aus.

Dann ergreift der Reichsverkehrsminister Groener das Wort, um den Anwürfen des Abg. Dittmann entgegenzutreten. Der Minister gibt einen Überblick über die von ihm vorgenommenen Disziplinierungen: „Ich habe bis jetzt mit meiner Unterschrift versehen: Anträge auf Entlassung in rund 850 Fällen, davon in Berlin 120. In Berlin ist bis jetzt rund 500 kündbaren Beamten gekündigt worden, sie sind aber bisher zur Beschäftigung wieder angelaufen worden ohne Rücksicht auf den Ausgang des Disziplinarverfahrens. Nicht wieder in den Dienst aufgenommen sind in Berlin 150 Beamte. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Beamenschaft der Eisenbahndirektion Berlin rund 30 000 Köpfe zählt.“

Nach dem Verkehrsminister, der unter großer Unruhe der Linken gesprochen hat, erscheint noch ein anderer Minister auf dem Plan, Reichsfinanzminister Dr. Hermes. Ihm ist zunächst daran gelegen, Angriffe, die gegen einzelne seiner Beamten vorgebracht worden sind, zurückzuweisen. Hermes schildert dann die Bemühungen der Regierung, den Beamten in der Befordrungsfrage gerecht zu werden. Er weist darauf hin, daß die Beamtengehälter doppelt so stark gestiegen sind, wie die Teuerungsziffern des Statistischen Reichsamts. Zum Schluß betont der Minister, daß er in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Spitzenverbänden seine ganze Kraft für eine ausreichende Beamtenbesoldung, soweit es Deutschlands finanzielle Lage erlaubt, einlegen will.

Gegen das Beamtenstreikrecht spricht sich dann der Redner der Bayerischen Volkspartei, Schürmer, aus, der betont, daß seine Freunde den Standpunkt des Kanzlers in der Streikfrage teilen. Die bayerischen Eisenbahner, so berichtet der Redner, haben den Streik nicht mitgemacht. Dafür sprechen wir ihnen unseren wärmsten Dank aus. Denn dadurch ist das Ansehen Bayerns gestiegen. Viel dazu beigetragen hat die Schulung des bayerischen Eisenbahnerpersonals durch den bayerischen Eisenbahnerverband. In Weimar haben die Beamten zwar das Koalitionsrecht erhalten, nicht aber das Streikrecht. Wir verurteilen aufs schärfste den Terror, der arbeitswillige Beamte an ihrer Dienstpflicht gehindert hat.

In der gewohnten Art zieht dann der Abg. Brach von der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft gegen die Regierung vom Leder. Die Regierung könne mit schärferen Maßnahmen nicht ihr Verhältnis zu den Beamten verbessern. Die mittleren und unteren Beamten erreichen in ihrem Einkommen das Existenzminimum

nicht. Zum Schluß betont der Kommunist, daß seine Partei sich dem Mißtrauensvotum der Unabhängigen anschließen werde.

Nach dem Redner der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft kommt der Vertreter der kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands, Abg. Barth, an die Reihe. Auch dieser „Genosse“ schimpft auf die Regierung, die die Eisenbahner in den Hunger und damit in den Streik getrieben habe. Von den Sozialdemokraten und Unabhängigen glaubt er, daß diese Parteien durch ihr Verhalten während des Streiks das Vertrauen der Arbeiterschaft verloren hätten.

Darauf nimmt in einer kurzen, aber scharfen Erklärung der Abg. Dr. Strefesmann (D. Vp.) den Abg. Stinnes namens seiner Fraktion in Schutz gegen den Vorwurf der Linken, daß Stinnes im unwürdigen Ausmaß seine privaten Interessen vertreten habe. Unter lebhafter Unterstützung der Rechten erneuert der Abg. Dittmann (U. S.) seine Angriffe gegen Stinnes, muß jedoch selbst zugeben, daß er nicht in der Lage sei, einen detaillierten Beweis gegen Stinnes anzutreten.

Inzwischen geht ein Antrag Koenen und Fraktion (Kom.) ein, der lautet: „Die Haltung der Regierung entspricht nicht der Ansicht des Reichstages“, — also das 5. Mißtrauensvotum.

Vertagung der Abstimmung.

Reichskanzler Dr. Wirth verlangt in kurzen Worten absolute Klarheit und ein positives, klares Votum für oder gegen die Regierung.

Abg. Marx (Ztr.) beantragt Vertagung der Abstimmung.

Zu den zahlreichen Mißtrauensanträgen hat sich inzwischen ein Vertrauensvotum von Zentrum, Mehrheitssozialisten und Demokraten gesellt. Dieser Antrag lautet: „Der Reichstag billigt die Erklärungen der Reichsregierung.“

Darauf wird die Vertagung der Abstimmung mit großer Mehrheit beschlossen und der Präsident setzt die Abstimmungen auf Mittwoch fest. Das Haus vertagt sich auf Montag.

## Deutsches Reich.

• Konrad Haußmann gestorben. Der Reichstagsabgeordnete Haußmann ist im Alter von 65 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben. Seit dem Jahre 1880 war Haußmann, der der fortschrittlichen Volkspartei und später der Demokratischen Partei angehörte, im parlamentarischen Leben tätig. Unter der Regierung des Prinzen Max von Baden bekleidete er den Posten eines Staatssekretärs ohne Portefeuille. Der Reichstagspräsident Lobe hat an die Witwe des Verstorbenen ein herzliches Beileidstelegramm gerichtet.

• Kollert bei Rathenau. General Kollert hat dem Minister Dr. Rathenau im unwürdigen Amt einen Besuch abgestattet. Es soll sich bei diesem Besuche um die Frage der Entwaffnung von angeblichen deutschen Geheimorganisationen handeln. Pariser Blätter melden hierzu, General Kollert werde demnächst der Entwaffnung eine Note über die Entwaffnung Deutschlands überreichen. Der genaue Inhalt dieser Note soll, wie es weiter heißt, jüngst in einer Besprechung mit Poincaré festgelegt worden sein. Es verlautet, daß die Note eine bestimmte Antwort auf die seitens von der interalliierten Kontrollkommission geäußerten Einwendungen betreffend die Geheimorganisationen und die Polizeiorganisation verlangen werde.

• Amerikanische Kongreßmitglieder kommen nach Deutschland. Aus Amerika wird die Ankunst einer Abordnung der Kongreßmitglieder Rodenberg, Britten und Burnell in Deutschland angekündigt, die für freundschaftliche Handelspolitik zwischen Amerika und Deutschland eintreten. Die Ankunst dieser Kongreßmitglieder steht unmittelbar bevor. Sie werden eine Reihe durch ganz Deutschland unternommen mit Unterstützung der deutschen Handelskammern. Das Ziel der Reise ist in hohem Maße von wirtschaftspolitischer Bedeutung.

• Zum Nachfolger des in gleicher Eigenschaft nach Dresden vertriebenen preussischen Gesandten von München, Herrn v. Schel-

len. In der Ministerrat im preussischen Staatsministerium, Dr. Diefenbach, an der Spitze des Dezernats des besetzten Gebietes hatte.

Ausland.

Italien.

Die Ordnung Pius' XI. Sonntag vor-mittag fand im Dom von St. Peter die feierliche Zeremonie der Ordnung Pius' XI. statt, der außer seiner Familie und den kirchlichen Würdenträgern das beim päpstlichen Stuhl beglaubigte diplomatische Korps und nahezu 50 000 andere Personen beizuhören. Nach der Ordnung erteilte der Papst vom äußeren Altar der Basilika der auf dem Platz vor der Kirche barrenden Volksmenge den Segen. Das Volk jubelte ihm zu, während die auf dem Platz aufgestellten Truppen präsentierten.

In Vercelli, die dem Vatikan nahe liegen, verlautet, daß Pius XI. in seinem ersten Konsistorium den Nuntien zu Paris, Berlin und Madrid die Kardinalskreuze verleihen werde. Uebrigens gehen Gerüchte, daß einer der drei Nuntien zum Nachfolger des Kardinalstaatssekretärs Gasparri ausersehen sei, den der neue Papst nur für eine kurze Uebergangszeit in seinem Amte bestatigt habe.

Südslawien.

Freigabe des deutschen Eigentums in Südslawien. Im Geiste des abschlossenen Handelsvertrages mit Deutschland beschloß die slawische Regierung, in den Beziehungen mit der deutschen Republik Artikel 18 des Versailler Vertrages betreffend das Pfandrecht gegen das deutsche Eigentum im Auslande außer Kraft zu setzen. Hierdurch wird das größte Hindernis für die freie Entwicklung der gegenseitigen Handelsbeziehungen beseitigt.

Bulgarien.

Amerikanisch-bulgarischer Separatfrieden. Nach Deutschland und Oesterreich ist jetzt auch Bulgarien von der amerikanischen Regierung ein Entwurf für einen Separatfrieden unterbreitet worden. Der amerikanische Separatfrieden weicht von dem Vertrag von Neuilly insoweit ab, als er die Bestimmungen über den Völkerbund, über das internationale Arbeitsbüro und über die Reparationen weglassen. Aber auch die für Bulgarien günstigen Bestimmungen des Vertrages von Neuilly sind im neuen amerikanischen Vorschlag nicht enthalten. So zum Beispiel die Bestimmungen über den Minoritätenschutz und über den bulgarischen Zugang zum Aegeischen Meer.

Ukraine.

Deutsche Industrie-konzessionen in der Ukraine. Die ukrainische Staatsbank hat es als zulässig erkannt, das deutsche Bankensystem die Konzession zum Bau eines elektrischen Wasserkraftwerkes am Dnjpr erteilt werde. Eine weitere Konzession soll für die Einrichtung eines Binnenhafens im Saporoschje-Gebiet erteilt werden.

Spanien.

Spanisches Ultimatum an die Riffleute. Wie dem „Matin“ gemeldet wird, ist Major Fernandez Almeida von der spanischen Regierung nach Alhucemas abgeschickt worden mit dem Auftrage, Abd el Krir ein Ultimatum zu überreichen, in dem dem Chef der Riffleute angeboten wird, daß ein Lösegeld von 4 Millionen Pesetas für die Freilassung der Zivil- und Militärgefangenen gezahlt wird. Dafür sollen die marokkanischen Gefangenen ebenfalls freigelassen werden. Wenn Abd el Krir innerhalb 14 Tagen dies Ultimatum nicht annimmt, wird die Blockade der Küste und das Bombardement von Agadir beginnen. Ein weiteres Telegramm meldet, daß die Panzerschiffe „Jaime“ und „Alfonso XIII.“ sowie zwei Panzerkreuzer in aller Eile ausgerüstet werden, um nach Marokko abzugehen.

England.

Englands Politik in Indien. Der englische Staatssekretär für Indien, Montagu, erklärte zu den Meldungen über die Reuterei in Indien, die 1917 festgelegte Politik werde weiter verfolgt und solle Indien Schritt für Schritt in eine Form von Selbstregierung und Teilhaberschaft mit den anderen Teilen des Imperiums führen. Britannien müsse dem indischen Volk Vollmacht geben, seine Wünsche hinsichtlich der seinen Bedürfnissen angemessenen Regierungsform zu äußern. Die Selbstregierung könne aber nur allmählich eingeführt werden. Die Regierung hoffe, ohne Unfall und ohne unangemessene Hast Indien in seiner Stellung als gleichberechtigter Teilhaber im britischen Reich zu führen. Wenn das Ideal fehlschläge, würde die Welt ärmer sein, wenn es Erfolg hätte, würde es die Arbeit des britischen Reiches für Humanität und Zivilisation rechtfertigen. Man solle nicht bei der Nachricht von Unruhen glauben, daß das ganze Gebiet davon mehr als etwa ganz Europa von dem Aufstand in Sissabon berührt würde.

Der Generalstreik der Kohlenarbeiter der Tschechoslowakei ist beigelegt.

Alle weiteren Bemühungen zur Bildung eines neuen italienischen Kabinetts sind fehlschlagen. Bonomis Ministerium wird sich daher der Kammer vorstellen, um ein Vertrauensvotum zu erhalten.

Die vorläufige irische Regierung hat eine allgemeine Amnestie für alle während der letzten Feindseligkeiten verurteilten Personen erlassen.

Dugbes und Baron Shidehara haben den Papvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und Japan unterzeichnet.

Die Senatskommission für Auswärtiges in Washington hat mit der Behandlung des Vertrages von Washington begonnen. Die Erörterungen werden mindestens drei Wochen in Anspruch nehmen.

W. W. Yen hat seine Aemter als chinesischer Premierminister und als Minister des Auswärtigen niedergelegt. Die Regierung berief Wellington Koo, Sie und Wang aus Washington zurück, um ihren Bericht entgegenzunehmen.

Heimliches.

Nassätten, 15. Februar 1922.

Baumwörter-Kursus. In der Zeit vom 13. Februar bis 4. März 1922 wird an der höheren staatlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rh. durch die Obstbau-Beamten der Landwirtschaftskammer ein praktischer Ausbildungskursus für Obstbaumwörter abgehalten. Weitere Auskunft erteilt die genannte Lehranstalt.

Bögel im Wintergarten sollen als liebe Gäste betrachtet werden. Sie sind außerordentlich nützlich, denn sie leben jetzt ausschließlich von Insekten und Unkrautsamen. Auch die Spähen richten im Winter keinen Schaden an, sondern machen sich sehr nützlich. Schließlich wirken die Spähen überhaupt nur, wenn sie in Massen über Kirichen und Getreidefelder herfallen, wobei sie leichter vertrieben werden können, als man annimmt.

Uhren-Industrie. Man schreibt uns: Ausländer suchen tüchtige erfahrene deutsche Uhrmacher anzuwerben und ausländische Behörden richten Uhrmacherluxe ein, um in ihren Ländern die Uhrenindustrie zum Aufblühen zu bringen.

Handel. Anfang Juli 1922 wird in Bratislava die zweite Orientmesse abgehalten werden. Die Stadt wird wegen ihrer günstigen Lage an der Donau als besonders geeigneter Vermittler des Handels zwischen Westen und Osten angesehen.

„Hätte mer“, so heißt der neueste Verein, der sich in der Gegend von Frankfurt oder so herum gebildet hat. Ja, hätte mer unser Gold nicht abgegeben, so hätte mer jetzt viel Geld, und hätte mer unser Kupfer behalten, so hätte mer noch seine Kochtöpfe, und hätte mer tüchtig Vorrat gekauft, so hätte mer auch was Ordentliches drin. Hätte mer beizeiten Wolle, Leinwand, Kleider, Schuhwerk usw. usw. gekauft, so hätte mer jetzt gut lachen. Und hätte mer unser Holz bei der ersten Verteigerung gekauft, so hätte mer viel Geld gespart. Ja, hätte mer, so hätte mer... Wenn man vom Rathaus kommt, ist man viel klüger, als da man hinging. So sagt man. Aber Gott sei Dank, haben wir noch viel solcher „Hätte-mer-Brüder“. Denn hätte mer noch mehr solcher schlauen „Hünmer-Brüder“, deren Grundsatz ist: „Wer hot, der hot,“ so hätte mer nicht geleast, was trotz und trotz geleistet wurde. Drum tröste dich, armer „Hätte-mer-Bruder“, wenn Du auch für a bissel dumm gehalten wirst, du hast Deine Schuldigkeit getan.

Ruppertshofen, 15. Febr. Am Sonntag, den 26. Februar, veranstaltete der hiesige Turnverein im Saale des Gastwirts Wilhelm Rammersbach seinen diesjährigen Theaterabend mit Ball. Die Veranstaltung war schon auf den 1. Januar vorgesehen, konnte aber wegen Krankheit von Mitwirkenden nicht stattfinden und mußte deshalb verlegt werden. Der Verein wird dafür Sorge tragen, seinen Besuchern recht genussreiche und auch vergnügliche Stunden zu bereiten. Es gelangen zur Aufführung die Theaterstücke „Das Grab in Sibirien“, „Mutter ist verzeiht“ und „Das Heiratsbüro Sauerbrei“. Die Zwischenpausen werden mit Couplets und humoristischen Vorführungen ausgefüllt. Nach Schluß des Theaters und am Nachmittag findet großes Tanzvergnügen statt, wobei die Musikkapelle Ruppertshofen-Lautert aufspielt. Dem wackeren Verein ist für seine lange und mühevolle Arbeit, zur Förderung seines turnerischen Wesens ein finanzieller Nutzen zu vergönnen, damit er aus seinen gezwungenen Verhältnissen bald erlöst wird, um sich ein eignes Heim zu gründen.

Hunzel, 14. Febr. Die erste Veranstaltung unseres Turnvereins ist in jeder Weise gut verlaufen. Obwohl der Saal unseres Vereins ziemlich geräumig ist, war er doch zu klein, um die vielen Gäste alle aufzunehmen. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden begann die Aufführung der Theaterstücke und Couplets, welche durchweg gut gespielt und vorgetragen wurden. Auch die Turnerguppen zeigten echten deutschen turnerischen Geist. Leider fehlte bei vielen Besuchern der Ordnungssinn und Anstand, wodurch fortwährend die Darbietungen gestört wurden. Die Tanzwut wurde auch vollauf befriedigt, und bei den Extraturen, welche für die einzelnen Ortschaften gespielt wurden, konnte man erst sehen, aus welchen Himmelsrichtungen alles anmarschiert war. Der Vereinswirt verzapfte einen vorzüglichen Tropfen, was zur allgemeinen guten Stimmung sehr viel beitrug, ebenso konnte auch der Vereinsstaslerer mit vergnügtem Gesicht nach Hause gehen.

St. Goarshausen, 14. Febr. An den steilen Rheinfelsen, namentlich im Loreleygebiete, haben sich viele tausende Eiszapfen gebildet, deren Abwässer in den Felspalten einsickern. So

materisch das Bild auch ist, daß die winterliche Rheinlandschaft in dieser Art bietet, so haben diese Erscheinungen doch ihre sehr bedenklichen Seiten. Denn bei später eintretendem Tauwetter wirkt das zwischen Felspalten eingefrorene Wasser wie Dynamit und bringt die schwersten Steinblöcke zum Absturz.

Klingelbach, 15. Febr. Der Einrieh hat in seinen Wäldern Wildschweine in großer Zahl. Während bei einer Einkreisung im Staatsforst die Wildschweine glücklich durch die Reize der Jäger entkamen, wurden bei einem Jagen im Klingelbacher Walde vier Vorstentiere erlegt.

Schönborn, 13. Febr. Die Witwe des Johann Behrens, Sophia geb. Schäfer, geboren hier in Schönborn im Jahre 1838, ist mit ihren Eltern im Jahre 1861 nach Nordamerika ausgewandert und hat nach einem Briefwechsel durch Herrn Pfarrer Krüling und ihrem alten Schulfameraden, Herrn Bürgermeister a. D. Neuzerling, der Gemeinde aus Anhänglichkeit an die alte Heimat 5382 Mark zur Anschaffung einer Glocke überandt.

Diez, 13. Febr. Der schon seit einiger Zeit hier und in der Umgegend wegen verschiedener Einbruchdiebstähle, Verträge usw. im Verdacht stehende Fr. Zimmermann aus Hahnstätten wurde am Freitag verhaftet.

Kloster Arnstein, 15. Febr. Wegen der Einschmelzung der von einem Blitzschlag im Jahre 1908 zerstörten Klosterkirche aus dem Friedensjahre 1648 hat Ministerialrat Sieck, als Konseruator der Kunstdenkmäler in Berlin, Einspruch erhoben. Dem Kloster sollen alle, aus der Metallbeschlagnahme während des letzten Krieges übrig gebliebene Kirchenglocken zur Einschmelzung überwiesen werden, um daraus eine neue Glocke zu formen.

Vermischtes.

Ein sauberes Paar. Die aus einem sächsischen Zuchthaus zu neuer Verhandlung nach München gebrachte 25 jährige Lucretia Franziska Spring aus München hat gestanden, auf Veranlassung ihres leibgleichfalls im Zuchthaus sitzenden Geliebten in den letzten Jahren in München, Nürnberg und Dresden in Hotels, Kuranstalten und Krankenhäusern Schmuckstücken, Kleider und Wäsche im Werte von über einer halben Million Mark gestohlen zu haben, die ihr Geliebter dann verkaufte.

Kampfs zwischen Adler und Fuchs. Aus Norwegen wurde vor kurzem folgender merkwürdiger Vorgang gemeldet: Ein Mann ruderte über den Espebals-See, als er hoch oben in der Luft einen Adler bemerkte. Dieser hatte einen großen Fuchs gepackt, den er in seinen Fängen forttrug. Hatte ihn aber weit hinten gefaßt, so daß der Fuchs Kopf und Vorderkörper frei hatte. Es entspann sich ein verzweifelter Kampf hoch in der Luft, bis es dem Fuchs schließlich gelang, den Adler in den Hals zu beißen, worauf beide ins Wasser stürzten. Der Beobachter war nicht faul, sich beider Tiere zu bemächtigen.

Ueber das Tragen von Zivilkleidung durch Angehörige des Reichsheeres enthält die neue Anzugsordnung folgende Bestimmungen: Alle Angehörigen des Reichsheeres einschließlich der zum dauernden Tragen der Uniform verpflichteten Militärbeamten dürfen mit Genehmigung ihrer Disziplinarvorgesetzten vom Bataillonskommandeur einschließlich an aufwärts bürgerliche Kleidung auf eigene Kosten tragen. Für den Dienst ist jedoch die Genehmigung nur auf besondere begründete Ausnahmefälle zu beschränken. Die Standortältesten sind befugt, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse einheitliche Bestimmungen für den Standort zu erlassen. Ohne besondere Genehmigung ist die bürgerliche Kleidung zulässig auf Urlaub, außer Stadurlaub, bei Ausübung der Jagd und des außerdienstlichen Sportes jeder Art, bei Ausflügen, Wanderungen usw. außerhalb des Standortes und bei Ausübung der Praxis der Sanitäts- und Veterinäroffiziere. Die Zivilbeamten des Reichsheeres sind zum Bereithalten der für sie vorgeschriebenen Uniform verpflichtet. Sie haben diese beim Ausrücken mit der Truppe oder dem Stabe anzulegen. Sonst ist es ihnen freigestellt, in und außer Dienst bürgerliche Kleidung oder Uniform zu tragen.

Hungerstreik kommunistischer Festungsgesangener. In Warburg sind die kommunistischen Festungsgesangenen in den Hungerstreik eingetreten; von 6 Gefangenen verweigern 4 jegliche Nahrung, weil sie mit den Unterbringungsverhältnissen nicht einverstanden sind.

Die Einheitsstenographie. In Berlin fand unter Beteiligung zahlreicher Behörden eine Stenographenkonferenz statt, die folgende Entschlieung aufhieß: „Die Vertreter der Länder und der anwesenden Reichsressorts sind einig in dem Bestreben der baldigen Schaffung einer Einheitskurzschrift. Sie sind bereit, zu diesem Zwecke geeignete, besonders pädagogisch geschulte Vertreter in den Ausschuss zur Schaffung einer deutschen Einheitskurzschrift zu entsenden, der unter Zugrundelegung des Einheitsentwurfs der Schulen Gabelberger und Stolze-Schrey den Entwurf einer deutschen Einheitskurzschrift endgültig aufstellen soll. Das Reichsministerium des Innern wird ersucht, die weiteren Schritte zu unternehmen und das Ergebnis der Arbeiten des Ausschusses den Reaktionen des Reiches, der

Länder und Oesterreichs zur Annahme zu empfehlen.

Die Kriegsjahrlinder. In Sachsen ist die Zahl der zu Ostern schulpflichtig werdenden Kinder aus dem Kriegsjahre 1915-16 bereits fertiggestellt. Es sind bedeutend weniger als in normalen Jahren. So sind es in Dresden und Leipzig je 8000 weniger.

Der Tod am Gaslocher. Einen seltsamen Tod erlitt in Jentleroda ein alter Mann, der sich in einem Gaslocher Kaffee wärmen wollte. Er wurde dabei ohnmächtig, stürzte zu Boden, wobei er den den Gaslocher speisenden Gummischlauch mit sich fort. Das austretende Gas führte den Tod herbei.

Wertwürdige „Strafsteuern“. Bei der Oberbürgermeisterposten der Stadt Gieseln von einem Sozialisten befehligt werden sollte, legten die 17 bürgerlichen Stadtverordneten ihre Mandate nieder. Das sozialistische Rumpiparlament sollte daraufhin in seiner letzten Sitzung den seltsamen Beschluß, den drei bürgerlichen Stadträten die Fähigkeit zur Bekleidung städtischer Ehrenämter auf die Dauer von fünf Jahren abzuerkennen, die 17 bürgerlichen Stadtverordneten auf fünf Jahre von allen Ehrenämtern in der Verwaltung der Stadt auszuschließen und die 17 Stadtverordneten strafweise mit einem Viertel der Grund- und Gewerbesteuer besonders zu belasten.

Für 325 000 Mark Lohngebelter gerannt. In Weuthen wurde ein Beamter mit 325 000 M. Lohngebeltern auf dem Wege vom Bechenhause nach der Werkstatt der Hohenzollerngrube von vier bewaffneten Banditen angefallen, die ihm das Geld raubten. Mehrere hundert Arbeiter eilten auf die Kunde von dem Raube mit ihren Werkzeugen bewaffnet herbei und verfolgten die Räuber, die sich der Verfolger durch Revolvergeschüsse und Handgranaten zu erwehren suchten. Zwei der Banditen konnten festgenommen werden.

Ein selbstmörderischer Millionenbetreiber. Der Kaufmann Hermann Bruhn hatte in Berlin, Schleswig und Hamburg Firmen um etwa 3,5 Millionen Mark geschädigt, indem er waggonweise Korn gegen gefälschte Frachtbriefe verkaufte. Er wurde, nachdem er inzwischen in Dänemark neue Betrügereien begangen hatte, in der Nähe von Nendsborg verhaftet. Bei seiner Verhaftung durchschnitt er sich beide Pulsadern und wurde schwer verletzt ins Nendsburger Krankenhaus gebracht.

Ein eigenartiger Verbrecher treibt augenblicklich in Paris sein Unwesen. Er hat es gewöhnlich auf die kostbaren Pelze der Damen abgesehen. In ganz kurzer Zeit sind über 300 Anzeigen bei der Pariser Polizei eingelaufen, wonach auf der Straße Mäntel und Pelze von Damen mit Vitriol oder einer anderen scharfen Säure bespritzt und so ruiniert worden sind. Bisher ist es noch nicht gelungen, den Mann zu erwischen, da er seinem „Sport“ nur im dichtesten Gedränge nachgeht und seine Opfer erst geraume Zeit später merken, was ihnen geschehen ist.

Das Einkommen eines Lokomotivführers. Nach den gegenwärtigen Besoldungsbestimmungen erhält ein Lokomotivführer, wie amlich mitgeteilt wird, in Ortsklasse II mit zwei Kindern im Alter von 6 bis 14 Jahren ein Anfangsgehalt von 3160 M. und ein Endgehalt von 3950 M., also ein Durchschnittsgehalt von 3680 M. Darin enthalten ist eine Aufwandsentschädigung, die der Lokomotivführer dafür bekommt, daß er durch seine Fahrten viel von seinem Haushalt entfernt ist, in Höhe von etwa 800 M. — Die Mehraufwendungen, die aus den Forderungen des Deutschen Beamtenbundes vom Dezember v. J. allein auf die Reichsbahn entfallen würden, würden 15 Milliarden Mark ausmachen.

Beim Schlittschuhlaufen verunglückt. Auf dem großen Schweriner See brachen beim Schlittschuhlaufen vier Schüler ein. Drei konnten sich retten, ein 14jähriger Gymnasialist ertrank.

Hungernot in China. „Daily Mail“ meldet, daß in den chinesischen Provinzen Kiangsu, Schantung, Hunan, Tschekiang, Honan und anderen eine sehr schwere Hungernot herrscht. Tausende von Menschen gehen durch Hunger und Kälte zugrunde.

Eine polnische Baumwollfabrik niedergerannt. In der Pizzeverer Baumwollmanufakturfabrik brach Großfeuer aus, dem die Spinnerei mit 80 000 Spindeln zum Opfer fiel. Dadurch sind zunächst an 6000 Arbeiter brotlos geworden. Die Fabrik war das drittgrößte Unternehmen des ganzen polnischen Textilreviers.

Schweres Eisenbahnunglück in der Ukraine. Die Odessaer Blätter berichten über ein Eisenbahnunglück in der Ukraine, bei dem 78 Wagen zertrümmert, 25 Personen getötet und 8 schwer verletzt wurden.

Was für eine Photographie Kaiser Wilhelms bezahlt wird. Für Kaiser Wilhelm herrscht im Auslande immer noch ein reges Interesse, und man läßt es sich etwas kosten, wenn man etwas über seine jetzige Lebensweise erfahren kann. So bringen jetzt englische und amerikanische Blätter ein neues Bild des Kaisers, das auf der Türschwelle des Hauses Doorn aufgenommen und Kaiser Wilhelm mit seiner neuen, etwas lockigen Haartracht und dem weißen Voller zeigt. Ueber die Herkunft des Bildes erzählen englische Blätter eine recht romantische Geschichte. Die Aufnahme soll von einem Familienmitglied gemacht wor-

den sein, Kopien des Bildes wurden an alle Familienmitglieder und einige Freunde des Kaisers verteilt, ursprünglich gegen die Veröffentlichung herzugeben. Es soll dann aber ein Vertreter einer amerikanischen photographischen Agentur das Bild von einem der Empfänger auf reguläre Art gekauft haben, allerdings für den Rekordpreis von einer halben Million Mark!

**Bedingungsloser Abbruch des Berliner Streiks.** Der Ausstand der Berliner Gemeindegewerkschaft hat mit einer völligen Niederlage der Streikenden geendet. Die Obleute und die Streikleitung haben die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen, nachdem der Reichsminister Koester den Streikenden erklärt hatte, daß, wenn nicht sofort die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit erfolge, die vom Reichskabinett angekündigte Übernahme der Berliner städtischen Betriebe in die Regie des Reiches in Frage käme. Die Übergabe der Werke durch die Technische Reichsanstalt an die Arbeiterschaft erfolgt Zug um Zug. Die Wasserwerke sind bereits im Ganzen, die Elektrizitätswerke zum größten Teil, und bei den Gaswerken dürfte eine baldige Betriebsaufnahme möglich sein. Sollten die Gasarbeiter entgegen den Abmachungen nicht an der Arbeitsstelle erscheinen, so wird die Technische Reichsanstalt sofort in allen Gasanlagen eingesetzt. Der Magistrat stellt nur solche Arbeiter wieder ein, deren Arbeitsstelle inzwischen nicht besetzt oder für die ein Bedarf noch vorhanden ist.

**Mraubüberfall auf einen Geldbriefträger.** In Halle wurde ein Geldbriefträger von zwei jungen Burichen überfallen und niedergeschlagen. Die Räuber nahmen ihm die Geldtasche ab, flüchteten aber, als der Beamte noch die Kraft hatte, um Hilfe zu rufen. Publikum und Polizei verfolgten die Räuber, von denen einer verhaftet werden konnte. Die Geldtasche wurde bei ihm aufgefunden.

**Entdeckung eines neuen Kometen.** Wie von der Landessternwarte in Heidelberg mitgeteilt wird, ist von dem Astronomen Reid in Südafrika ein neuer Komet entdeckt worden, der bei dem Stern Eta im Sternbild der Luftpumpe steht. In Deutschland wird der neue Komet wegen seiner südlichen Stellung kaum zu beobachten sein.

**Während des Tanzes erstochen.** In Zübingen spielte sich ein blutiges Ehedrama ab. Dort traf ein Händler seine auf Abwege geratene Frau in einem Tanzlokal mit anderen Männern. Der Ehegatte forderte seine Frau zum Verlassen des Lokals auf, die sich jedoch unter dem Schutz ihrer Männerbegleitung weigerte. Da mit Gewalt nichts zu erreichen war, faßte der Händler einen entsetzlichen Entschluß. Er forderte seine Frau zum Tanze auf und ließ sie, während sie sich im Tanze drehte, sein Messer in den Hals. Die untreue Frau wurde sterbend in ein Krankenhaus gebracht.

**Eine Schmotzfabrik abgebrannt.** In Groß-Almerode ist die Schmotzfabrik Voebel durch Brandstiftung abgebrannt. — Auf dem Grundstück der Leipziger Neuesten Nachrichten in Leipzig entstand ein Großfeuer und richtete großen Schaden an.

**Ein schauriger Gattenmord ereignete sich im Dorfe Wallachse bei Neustettin.** Als der Besitzer Erdmann von einem Kriegervereinsvergügen nach Hause gekommen war und sich zu Bett begeben hatte, überfiel die Ehefrau den schlafenden Mann und zertrümmerte ihm mit einer Art den Schädel. Erdmann erlag seinen Verletzungen. Die Ehe war schon seit längerer Zeit zerrüttet.

**Die Warnemünder Fräule im Eise festgefroren.** An der medlenburgischen Küste hat sich die Treibeis-Barriere verbreitert. Die dänische Fräule zwischen Warnemünde und Gedder konnte sich nicht mehr durch das Eis hindurcharbeiten. Sie kämpfte mehrere Stunden lang mit dem Eise, bis Anbruch der Dunkelheit war es ihr jedoch nicht gelungen, in den Hafen zu kommen. Die Dampfer nach Hamburg und Berlin mußten daher Sonntag ohne die skandinavischen Reisenden abgelassen werden.

**Ein deutscher Dampfer in Hongkong.** Am 12. Februar ist der deutsche Dampfer „Havelland“ als erstes deutsches Schiff seit dem Kriege in Hongkong eingetroffen.

**Chinareise des früheren Reichskanzlers Dr. Michaelis.** Ende Februar begibt sich der ehemalige Reichskanzler Dr. Michaelis mit seiner Gattin an Bord eines Havag-Dampfers, um durch den Suezkanal nach China zu reisen. Er ist vom Studentenweltbund eingeladen worden, an der Weltbundkonferenz, die in Peking in den ersten Tagen des April stattfindet, teilzunehmen.

**Ein Pariser Postamt geplündert.** In das Postamt in der Bauenorguesstraße in Paris wurde nachts eingebrochen und für 850 000 Francs Titres der Landesverteidigungsanleihe und 3000 Francs in bar aus dem Geldschrank im Zimmer des Hauptkassierers gestohlen.

**Explosion eines Berliner Gaswerks.** Infolge der durch den Streik der Berliner Gemeindegewerkschaft entstandenen Unregelmäßigkeiten entstand in der Reußhölzer Gasanstalt eine Explosion. Da die meisten Streikenden noch nicht zum Dienst zurückgekehrt waren, wurden nur zwei Personen verletzt.

**Neun Kinder durch eine Bombe getötet.** Einem traurigen Verhängnis fiel in

Ostpreußen eine Schar Kinder zum Opfer. In den Ostpreussischen Kraftwerken in Friedland hatten mehrere Kinder einen Sprengkörper gefunden, an dem sie sich zu schafften machten, so daß eine Explosion erfolgte. Sieben Kinder wurden durch die umherfliegenden Sprengstücke getötet, zwei noch lebend ins Krankenhaus gebracht, wo sie inzwischen ebenfalls ihren Verletzungen erliegen sind.

**Unter dem Verdacht des Gattenmordes** wurde in Dortmund ein Ehemann Böse verhaftet, dessen Frau Antonie man in dem Hofe des Hauses mit einer schweren Schädelzertrümmerung als Leiche aufsand. Man nimmt an, daß der Mann seine Frau umgebracht hat.

**Beim Nobeln den Hals durchschnitten.** In Waldenburg ereignete sich ein schrecklicher Nobelfall bei einer von Kindern viel benutzten Straßenbahn. Die neunjährige Tochter eines Spediteurs fuhr über das Ziel hinaus mit voller Wucht gegen ein am Straßenrande angebrachtes Drahtseil, das ihr den Hals durchschnitt. Der Tod des Mädchens trat durch Verbluten ein.

**Bombenexplosion in Wien.** In den Büroräumlichkeiten des Spiritusindustriellen August Federer explodierte eine Bombe, welche großen Materialschaden anrichtete. Es handelt sich offenbar um einen Attentatsversuch gegen den Chef der Firma.

**Verhaftung ungetreuer Steuerbeamten.** In Wien wurden sechs Steuerbeamte, darunter ein Amtsvorstand, verhaftet, weil sie Gold- und Silbergegenstände, welche zur Einlösung gebracht worden waren, nicht an den Staat abgeliefert hatten, sondern das ihnen ausgezahlte Geld nach eigenem Ermessen verwandten und die Gold- und Silbergegenstände im Privathandel veräußerten und den Staat dadurch um viele Millionen schädigten.

**Sekajewo durch Schnee abgeschnitten.** Infolge eines ungeheuren Schneefalles ist die Stadt von der Außenwelt abgeschnitten. Die Eisenbahnzüge mußten auf allen Stationen angehalten werden.

**Griechenland im Schnee.** In ganz Griechenland herrschen starke Schneefälle, ein Ereignis, dessen man sich seit Menchengedenken nicht mehr erinnert.

**Ein Eisenbahnzug unter einer Lawine begraben.** Nach einer japanischen Meldung ging eine gewaltige Lawine auf den Bahnhof der japanischen Eisenbahnstation Itogawa nieder, die einen Personenzug vollständig unter ihren Schneemassen begrub. Die Katastrophe hatte 110 Tote und zahlreiche Verletzte zur Folge.

**Streikende Rodler.** In Hferlohn ist ein Streik ausgebrochen, der wohl noch den Reiz der Neuheit selbst in unseren streiklustigen Tagen für sich in Anspruch nehmen kann. Für die Benutzung der Hferlohrer Rodelbahn erhebt die dortige Stadtverwaltung von Schülern 2 M., von Erwachsenen 5 M. Der Direktor des Realgymnasiums hat nun seine Schüler aufgefordert, nicht zur Rodelbahn zu gehen, weil die Stadt im Verhältnis zu diesen hohen Preisen keine vollwertige Gegenleistung in der Unterhaltung und im Betriebe der Bahn biete.

**Eine gräßliche Bluttat spielte sich in Potsdam ab.** Ein der Polizei seit langem als arbeitssüchtiger bekannter Mann, Gustav M., drang nach einem Wortwechsel mit seiner Hauswirtin mit einer Art bewaffnet in die Wohnung der alten Frau ein. Mit einigen wuchtigen Schlägen zertrümmerte er die verschlossene Wohnungstür. Im Zimmer hieb er dann mit dem schweren Well erbarungslos auf seine alte Hauswirtin ein, die laut um Hilfe rief. Als eine Nachbarin herbeieilte, um den Rasenden von seinem Vorhaben abzuhalten, wurde auch sie das Opfer des Gewalttätigen. Beide Frauen trugen schwere Kopfverletzungen davon und mußten im Automobil dem städtischen Krankenhaus zugeführt werden. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. M. wurde in Haft genommen.

**Die Lokomotive im Bahnhofgebäude.** Wie die Eisenbahndirektion Köln mitteilt, fuhr ein von Neuf kommender Personenzug auf Bahnhof Düren aus noch nicht aufgeklärter Ursache über Halteplan und Drehscheibe hinaus in das Empfangsgebäude. Infolge des Anpralls schoben sich zwei Wagen ineinander. Vier Personen wurden tödlich, fünf schwer und 33 leicht verletzt.

**Ein rätselhafter Schuß.** In Nürnberg wurde ein 22jähriger Ingenieurpraktikant mit einem Schuß mitten ins Herz aufgefunden. Da man keine Schußwaffe in seiner Wohnung entdecken konnte, nimmt man einen Mord an. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

**Eiserhütstat.** In München hat der 38 Jahre alte Vater Joseph Stengel seine von ihm getrennt lebende Frau aus Eifer in die Luft geschossen und sich dann selbst der Polizei gestellt, nachdem er sich vorher die Pulsadern aufgeschnitten hatte.

**Bombenanschlag in Oberschlesien.** In Nikolai explodierte während einer Abschiedsfeier für den Vilar eine Bombe, durch welche vier Personen schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Der Urheber des Anschlages ist unbekannt.

**Im Ostsee-Eis festgehalten.** Der Dampfer „Rubenden“, der im Seendienst Ostpreußen zwischen Swinemünde und Pillau verkehrt, ist am 6. d. M. bei Dievenow im Eise festgehalten und kann den Hafen Swinemünde nicht erreichen. Eisbrecher sind abgegangen, um den Dampfer, der 40

Fahrgäste an Bord hat, hereinzuholen. Die nächsten Fahrten müssen wegen der Vereisung der Ostsee ausfallen und können erst wieder aufgenommen werden, wenn offenes Wasser einen gefahrlosen Verkehr ermöglicht.

**Russenbaracken als Wohnkolonien.** Die Stadt Waltershausen beschloß, für eine Million Mark die Baracken des bisherigen Russenlagers Niederzwehren bei Kassel zu kaufen, nach Waltershausen überzuführen und zu einer Wohnkolonie auszubauen.

**Eine unmenschliche Stiefmutter** wird sich in Hesselbach bei Halle vor Gericht zu verantworten haben. Der effrähige Stiefsohn eines Ehepaars fuhr dort mit seinem kleinen Schwesterchen Schlitten. Da das Kind unterwegs seinen Schutzhelm verloren hatte, befaß die Stiefmutter dem Knaben, das Verlorene zu suchen. Er solle aber nicht wagen, ohne den verminkten Gegenstand zurückzuführen, da der Vater ihn sonst todschlagen würde. Daraufhin blieb der Knabe vier Tage lang verschunden, ohne daß die Eltern sich darum kümmerten. Dann fanden ihn einige Bäuerinnen im Nachbarort mit erfrorenen Füßen in einer Scheune. Sie brachten ihn zu den Eltern. Diese jedoch kümmerten sich immer noch nicht um den Knaben, obwohl das Fleischn an den Füßen bereits in Verwesung überzugehen begann. Der Kleine wurde endlich in das Diakoniekrankenhaus Kronach geschafft, wo ihm beide Beine amputiert werden mußten.

**Entdeckung neuer Kohlenlager in Bayern.** Umfangreiche Kohlenlager wurden zwischen Moriskhofen und Stockheim entdeckt. Diese Lager liegen in einer Tiefe bis zu 50 Metern. In tieferen Lagen sollen sich ebenfalls Kohlenflöze vorfinden. Die Qualität ist vorzüglich. Mit den Bergwerksanlagen wird in der nächsten Zeit begonnen werden.

**Brand eines Passagierdampfers auf hoher See.** Der amerikanische Passagierdampfer „Northern Pacific“ hat auf hoher See bei Kap May Feuer gefangen. Die Fahrgäste wurden auf andere Schiffe gebracht. Bei dem Brande sind vier Personen umgekommen.

**Schneefälle in Südtalien.** Starke Schneefälle über Neapel und Umgebung nieder. Der Anblick vom Golf aus gleicht einer norddeutschen Winterlandschaft.

**Wiederaufrollung des Landru-Prozesses.** Der Prozeß gegen den französischen Frauennörder Landru hat bis zu seinem Ende seinerzeit die französische Öffentlichkeit lebhaft interessiert und sucht noch immer in den Hirnen der sensationellsten Publika. Aus Paris wird jetzt gemeldet, daß den Verteidigern des zum Tode verurteilten „Blaubarts von Cambais“ ein Brief eines gewissen Hector Vigoureux zugegangen ist, in dem dieser Mitteilung davon macht, daß er drei Tage nach der Verhaftung Landrus um Mitternacht einen Mann beobachtet habe, der aus der Leichenhalle des Friedhofs von Cambais herauskam, beim Schein seiner Laterne Bruchstücke von Gebeinen sorgfältig sortierte und in eine kleine Kiste neben sich legte. Der Mann habe dann die Tür der Leichenhalle verschlossen, sei über die Mauer geklettert, den Weg hinter Landrus Bestattung entlang gegangen und über dessen Gartenmauer verschwinden. Er habe den Mann genau erkannt. Es sei ein gewisser P. Landrus, Verteidiger hält bei Bestätigung dieser Angaben dieselben für ausreichend, um eine Revision des Landru-Prozesses herbeizuführen.

**Die Toten von Verdun.** Die bei der Verteidigung Verduns im Weltkrieg gefallenen Franzosen, deren Zahl sich um 400 000 beläuft, von denen fast 300 000 unbekannte Soldaten sind, sollen in einem großen gemeinsamen Grabe bestattet werden. Darüber soll eine Kapelle und für jede Konfession ein Mausoleum errichtet werden, mitten auf dem großen Schlachtfelde, weithin sichtbar auf der höchsten Höhe.

**Die Wiener Universität** mußte bis auf weiteres wegen der Grippeepidemie geschlossen werden.

**Die Elektrifizierung der Gotthardlinie** ist durch die Beendigung der letzten Strecke Lugano—Chiasso vollendet worden.

**Ein Popfischweiber treibt in München sein Unwesen.** Es sind ihm zahlreiche Schülerinnen ahnungslos zum Opfer gefallen.

**Der Kohlenmangel veranlaßt den Reichskohlenkommissar, die Verbraucher auf geschädigt aufmerksam zu machen:** Trotz Wiederaufnahme des Güterverkehrs wird der normale Kohlenverbrauch kaum vor 8 bis 10 Tagen wieder in Gang sein. Die Zufuhr leerer Wagen in die Kohlenreviere wird nur langsam von statten gehen. Auch hat die an sich schon unzureichende Kohlenförderung naturgemäß durch den Eisenbahnstreik eine weitere Einschränkung erfahren. An vielen Stellen steht also die dringende Kohlennot infolge des Verzuges des Verkehrs leider erst noch bevor. Die Verbraucher werden daher gut tun, ihre Verfügungen so zu treffen, daß sie vorerst nur mit verzögerten und spärlichen Brennstofflieferungen rechnen können. — Es heißt also zunächst noch — trotz der Kälte — Kohlen zu sparen!

**Die rückwirkenden Steuern, die vielfach** ausgeschrieben wurden, haben ganz besonders in der Menge der deutschen Steuerzahler unliebsam berührt und viel böses

Mut gemacht. Man sagt mit Recht, daß jeder Geschäftsmann froh ist, wenn er mit seinen Konten im Kleinen ist, daß er, genau genommen, gar keine Geldbeschlagnahmen mit rückwirkender Kraft hinterher befürchten darf, denn damit ist keine regelrechte Willkür möglich, und sagt man, daß sich auch das Reich, die Staaten und die Städte ebenso einrichten müssen. Ist kein Geld mehr vorhanden, so muß eine Ausgabe eben unterlassen werden. Den allermeisten Steuerzahlern wird es in der Tat nicht leicht, solche unvorhergesehenen Beträge, wie diese Steuern mit rückwirkender Kraft es sind, aufzubringen. In einer ganzen Reihe von Versammlungen in großen und kleinen Städten ist ein Verbot des Rückwirkens von Steuern gefordert worden.

### Gerichtliches.

**Neun Jahre Zuchthaus wegen Aufstiftung zum Gattenmord.** In Berlin spielte sich ein Prozeß ab, der in die Tiefen menschlicher Verworfenheit hineinführt. Die Frau eines Jnders Singh hieß ihren Geliebten Arnold an, sie von dem Gatten zu befreien. Arnold, durch seine Liebe geblendet, ermordete in der Tat den Jnder. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Arnold wegen Totschlages unter Zustimmung mildernder Umstände zu 4 Jahren Gefängnis, Frau Singh wegen Anstiftung unter Ablehnung mildernder Umstände zu 9 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

**Celly de Rheidt legt Revision ein.** Gegen das Urteil, das das Berliner Landgericht in dem Radiprozesse gegen Celly de Rheidt gefällt hat, ist vom Ehepaar Seweloh, dem Oberleutnant a. D. Seweloh und der Tänzerin Celly de Rheidt, durch die Verteidiger Revision eingelegt worden.

**Zuchthaus für Eierschieber.** Das Bürgergericht in Nachen verurteilte sechs Eierschieber, die eine Zeitlang jede Nacht 1500 bis 2000 Eier über die Grenze nach Holland verschoben hatten, zu je einem Jahre Zuchthaus, 20 000 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht.

### Handel und Verkehr.

**36fache Teuerung.** Die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist von 3487 im Durchschnitt des Monats Dezember auf 3663 im Durchschnitt des Monats Januar gestiegen. Die Preissteigerung betrifft in erster Linie Lebens- und Genussmittel, und zwar steigen Getreide und Kartoffeln von 3127 auf 3363, Fette, Zucker, Fleisch und Fische von 3105 auf 3555, Kolonialwaren von 4652 auf 4819, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel zusammen von 3229 auf 3509. Von den Industriestoffen sind zunächst Häute und Leder von 4054 auf 4668 gestiegen, während die Textilien von 6158 auf 5939 und die Metalle von 4379 auf 4313 zurückgingen; Koble und Eisen endlich stiegen von 3298 auf 3307. Und dabei handelt es sich um Großhandelspreise, die sich im Kleinhandel jetzt erst auswirken werden. Die Indexziffer stellt das Verhältnis zu den Preisen von 1914 dar, die gleich 100 gesetzt sind.

**Van einer neuen Rheinbrücke.** Wie der Reichsverkehrsminister der Niederrheinischen Handelskammer mitteilt, soll die Frage, ob trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Neubau der Rheinbrücke bei Duisburg-Hochfeld fortgesetzt werden soll, in einigen Wochen entschieden werden.

**Erhöhte Sätze für produktive Erwerbslosenfürsorge.** Die mit Wirkung vom 5. Dezember 1921 in Kraft getretene Neufestsetzung der Unterstütuungsätze hat zur Folge, daß die erhöhten Sätze auch die Berechnung von Förderungen der produktiven Erwerbslosenfürsorge zugrunde gelegt werden können. Nach einem Erlass des preussischen Finanzministers treten an Stelle der bisherigen Sätze folgende neue Sätze: der Ortsklasse A 27 Mark, B 24,75 Mark, C, D und E 22,50 Mark.

**Die Neuregelung der Umsatzsteuer.** Wie aus unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, ist bei der Neuregelung der Umsatzsteuer mit der Maßnahme zu rechnen, daß die erhöhte Umsatzsteuer mit rückwirkender Kraft ab 1. Januar Gesetz wird. Da es nicht zulässig ist, die Umsatzsteuer aller Posten in Rechnung zu stellen, ist es notwendig, den Satz von 2 Prozent in den Preis der Waren hineinzufaktulieren, damit der Käufer nicht durch die rückwirkende Kraft geschädigt wird. Für die Exportgeschäfte werden voraussichtlich die bei der Einführung des alten Umsatzsteuergesetzes geltenden Übergangsbestimmungen Platz greifen.



LANZ-ZENTRIFUGEN

in allen Größen vorrätig bei KARL MICHEL, Installationsgeschäft, BOGEL.

# Reichsgräfin Gisela.

Roman von E. Marlitt.

Die Pfarrerin setzte die Lampe rasch auf einen niedrigen Schrank, der in dem Dunkel stand, nahm beide Hände des jungen Mädchens zwischen die ihrigen und sah ihr mit ihrem scharfen, klaren Blick tief in die Augen.

„Das soll Ihnen werden, liebe Gräfin,“ sagte sie fest und kräftig betuernd. „Sie sollen in meinem Haus und in meinem Herzen einen Platz finden wie mein eignes Kind. . . Aber was muß geschehen sein, daß . . .“

„Es ist schweres Unrecht geschehen, Frau Pfarrerin,“ unterbrach sie Gisela. „Vergewaltigungen und Verbrechen sind an das Tageslicht gekommen, ich weiß nicht, daß ich während meines ganzen jungen Lebens mit beiden Händen auf einem Abgrunde voll Verderbens und heimtückischer Anschläge gestanden habe. . . Ich will keine Luft atmen, ich will das Schlimme, das wir noch anhaftet aus meinem bisherigen Leben, hier abstreifen — Sie haben ein großes Herz, hier warmer, mütterlicher Liebe und einen starken, furchtlosen Geist — ich weiß es und habe Sie lieb gehabt, seit ich Sie so mutig vor dem Minister stehen sah. . . Sie sollen mich belehren und leiten und vorbereiten zu einem hohen, heiligen Beruf. . . Muß ich Ihnen erst alle die schauerlichen Entdeckungen mitteilen, um derentwillen ich das weiße Schloss verlassen habe, um es nie wieder zu betreten?“

„Ach was, liebe Gräfin, das brauche ich nicht zu wissen, mühte auch ich, wenn ich sagen wollte, ich aucte gern hinter die Ränke und Schwänke der hohen Herren — man kommt selten mit heller Haut und Seele wieder davon. . . Mir genügt, daß Sie Schutz in meinem Hause suchen. . . Armes Kindchen, es muß schon haardicht gekommen sein, um solch ein ungeschicktes Gemüt aus seiner Darmloshafelt aufzurütteln! Und nun kommen Sie — sie schlana ihren Arm um Giselas Schultern, während der Humor aus ihren klaren, blauen Augen sprühte, freilich habe ich ein großes mütterliches Herz; stecken doch acht liebe Blondköpfechen drin, und wo sie haufen, da findet sich auch ein trauliches Plätzchen für Sie. . . Macht die Tür weit auf, ihr Mädchen!“ rief sie mit strahlendem Gesicht nach der Wohnstube hinüber, wo die Tür ein wenig klaffte und hier und da ein neugierig herauslaufendes Mädchen und ein blonder Scheitel sichtbar wurden. — „Es ist so etwas wie das Christkindchen über Nacht in unser Haus gekommen. . . Ihr habt es immer schon von fern gern gehabt, nun dürft ihr's euch auch in der Nähe ansehen.“

Die Tür wurde weit aufgeschlagen — an der Schwelle standen schluchtern und verschämt drei Mädchenaestalten — aus den kleinen, milden Panduren waren schöne, kräftige Blondinen geworden.

„Wollt ihr meine Schwestern sein?“ fragte Gisela, und bot ihnen die Hand.

Ein schüchternes „Ja“ kam von allen Lippen, aber der Händedruck wurde herzlich erwidert.

„Und nun hurra, hurra, macht das Edlilächchen zurecht!“ rief die Mutter.

Die Mädchen erarissen einen Schlüsselbund und schloßen zur Tür hinaus.

„Sie sind heute außer Hand und Band,“ lachte die Pfarrerin. „Da leben Sie — morgen abt es eine Ueberräuschung! Mein Mann feiert seinen zweiundfünfzigsten Geburtstag; deshalb sind wir, ganz gegen die strenge Hausordnung, auch noch nicht zu Bett.“

Nah an einem Fenster stand ein weißgedeckter Tisch; er war mit Girlanden bestückt; auf seiner Platte lag inmitten verschiedener geistlicher und weltlicher Kleinigkeiten ein sehr wertvolles astronomisches Werk.

„Das haben meine Mädchen mit Handarbeiten verdient,“ sagte die Pfarrerin, auf die Bücher zeigend. „Und die hat unter Wildiana, das Mädchen, mit seinen kleinen widerpenitenten Fingern geirrt.“

„Sie öffnen geräuschlos eine Tür und sieht das Lampenlicht in den dunklen Raum fallen.“

„Da liegt sie — mein Nesthäkchen,“ flüsterte sie, wie bestet und schmolz diese kräftige Stimme in weicher Rärtlichkeit. — „Was nur das liebe kleine Dina moran saagen wird, wenn sie ihre liebe Gräfin im Pfarrhause sieht,“ meinte sie leise in sich hineinladend.

Das blonde Köpfechen des Kindes ruhte im süßen, tiefen Schlaf auf dem Kissen, und die langen Röpie fielen auf den Bettrand hinab.

Eine himmlische Ruhe überkam das junge Mädchen in diesem Hause. . . Eben noch mit Grauen in den plötzlich aufblühenden Abarund der Vernunft blickend, über den sie blinden Augen so lange hinauwandelt war, erschien ihr diese Häuslichkeit wie ein Tempel, ruhend auf den Säulen wahrer Tugend und durchweht von echt gottseligem Frieden.

### 32. Kapitel.

Während die junge Reichsgräfin Sturm das weiße Schloss und den aristokratischen

Boden für immer verließ, aino der Minister in seinem Arbeitskammer auf und ab — es sah aus, als vermarte der Mann sein Verheln nach einem einzigen klaren Gedanken. Das Haar, das sonst einen Bogen über der Stirn beschrieb, fiel wir durcheinander — die Hand fuhr dann und wann ganz gegen die Gewohnheit des eine tabellöse Aukenteite streng festhaltenden Diplomaten in arimmiager Hast durch die parfumierte arauaelndsten Strähnen.

Und mit jeder vorüberrollenden Bierstunde, welche die Uhr mit seinem silbernen Klang unerbitlich pünktlich anzeigte, verdröppelten sich die Schritte des Auf- und Abwandelnden, bis er plötzlich, wie mittels eines gewaltigen Ruckes, halb atemlos vor dem Tischchen stehen blieb und mit hastigen, unsicher tappenden Händen den Rasten aufschloß. . . Er sah nicht hinein in das kleine, elegant ausgestattete Biered — seine Augen irrten über den türkischen Fenstervorhang, wie wenn sie die orangegelben Arabesken zählen müßten, während seine Rechte einen Gegenstand erariff und in die Brusttasche steckte.

Er schloß die Tür leise und schritt auf den Neben durch mehrere anstößende Zimmer. Vor dem Gemach seiner Gemahlin blieb er stehen und drückte das Ohr an die Türspalte — keine Klänge drangen heraus. Jetzt kam die namenlose Verweilung, die er bisher noch nidergedrückt und verbissen hatte, zum Ausbruch und packte und schüttelte den lauchenden Mann. — Die Frau, die drinnen so schmerzlich weinte, war sein Abott, das einzige Wesen, das er je geliebt, und das ihn, den alternden Mann, noch jetzt mit unaeminderter alihen-der Leidenschaft erfüllte.

Bis zur Unkenntlichkeit entstellte in seiner Erscheinung, drückte er geräuschlos die Tür auf und blieb auf der Schwelle stehen.

Da lag die schöne Titania auf ein Ruhebett hinegestreckt. Sie hatte das Gesicht tief in die Kissen eingewühlt, über Busen und Rücken wogte das entfehlte, nachtschwarze Haar, und die weichen, bis an die Schultern entfalteten Arme hingen wie leblos über die atlasapolierte Lehne des Ruhebettes hinab — nur die feinen Röpie hatten offenbar nichts von ihrer Energie eingebüßt; sie standen auf dem zu Boden geschleuderten brillantenen Ruchsenkranz und schienen ihn in Klome zertreten zu wollen.

„Titia!“ rief der Minister.

Bei diesen markerschütternden Lauten fuhr sie empor, wie von der Tarantel gestochen. Mit einer wilden Gebärde schüttelte sie das niederflutende Haar aus dem Gesicht und stand plötzlich auf ihren Knien — das Bild einer entsehlten Kurie.

„Was willst du bei mir!“ schrie sie auf. „Ich kenne dich nicht! Ich habe nichts mit dir zu schaffen!“ Sie deutete nach der Rich-

tuna des Salons, wo sie den Ruchsen wachte, und stich ein arauenhaftes Gesicht aus. „Ja, ja, die Hände haben Ehren gehabt, mein Herr Diplomat, und ich genieße das Vorrecht, das große Staatsgeheimnis um einiae Stunden früher zu wissen, als das staunende Publikum! . . . Die Gölle kann ihre Enalen nicht raffiniert erfassen, als ich sie dort drüben, hinter der Tür, durchstehen habe!“ Ihre Mundwinkel boagen sich in vernichtendem Hohne niderwärts. „Erlernen, es war mir sehr überraschend zu hören, daß Sie das Ruchsenhaus so reizend aestäuscht haben! . . . Und da liegt die Herrlichkeit,“ — sie stich mit dem Fuße verächtlich nach dem Ruchsenkranz — „mit der Sie „Abren Abott“ zu schmücken beliebten.“

Die kleinen Hände der halb wahnwitzigen Frau wühlten in den Haarmassen, die von den Schläfen niderfielen.

Der Minister aino schwankenden Schrittes auf sie zu — sie floh und stich mit den Händen nach ihm.

„Du wirst dich nicht unterziehen, mich zu berühren!“ drohte sie. „Du hast keine Rechte mehr an mich! Oh, wer mir die verlorenen elf Jahre zurückgäbe! . . . Ach habe meine Jugend, meine Schönheit an einen Dieb, an einen Rächler, an einen Bettler verschleudert!“

„Titia!“

In diesem Augenblick fand der Mann seine Haltung wieder. Es war noch einmal die überlegene Ruhe des allmächtigen Ministers, mit der er Schweigen abietend der Frau die Rechte entaenrechte.

„Du bist wieder einmal sinnlos vor Leidenschaft!“ laate er streng. „Ich habe dich in solchen Momenten stets wie ein verwoenes, unartiges Kind behandelt, dem man Ruhe läßt, sich auszubreien. Dazu bleib mir jetzt keine Zeit.“ — Er verchränkte mit scheinbarer Gelassenheit die Arme über der Brust. „Wohl, du hast recht,“ fuhr er fort, „ich habe aestäuscht und betrogen — ich bin ein Bettler! Es bleib uns nicht einmal das Kopfschneiden, um das Haupt daraa zu legen, wenn sie alle kommen werden, die vertriebene Rechte an mich haben. . . Ne hast du einen Vorwurf, ein Verdenken von mir gehört, aber wenn du diese Stunde edialich dazu benutzt, mich zu schmäheln, dann muß ich dir auch saagen, für wen ich mich ruinert habe. . . Titia, denke zurück und überzeuge dich, daß du mit jedem Rahe unferer Ehe mehr deine Ansprüche bis ins Maßlose aesteiart hast — selbst die Ruchstin konnte zuletzt mit deinem alanzwollen Auftreten nicht mehr Schritt halten. Ich habe ohne Widerrede stets herbelaesthaft, was du begehrt — ich habe deine Hände buchstäblich im Gold wühlten lassen. Meine unselftge, blinde Liebe zu dir hat mich zum aestialigen Werkzeu deiner schrankenlosen Verschwendunaestucht aemacht.“ (Schl. f.)

**Statt besonderer Anzeige.**

Heute Morgen 3 1/4 Uhr entschlief nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel

**Herr David Gilles**

im Alter von 71 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrußt an

**Die trauernd Hinterbliebenen.**

Nastätten, den 15. Februar 1922.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag 1 1/2 Uhr statt.

**Danksagung.**

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen

**Frau Wilhelmine Gasteyer**

geb. Meister

sagen wir unsoren innigen Dank. Herzlichen Dank insbesondere für die schönen Kranzspenden, dem Kriegerverein „Germania“ und Herrn Pfarrer Sauer für die tröstenden Worte am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Karl Gasteyer.**

Nastätten, den 14. Februar 1922.

**Wagner-Verlammlung**

in Miehlen am Sonntag, den 26. Februar, nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus „Zur Rose“.

Jeder von den Kollegen, der noch auf Standesbewußtsein hält, wird dringend erwartet.

**Die Einberufer.**

Ein gut erhaltenes

**Bett**

bestehend aus Bettstelle, Sprungfeder- matrahe und Auflegematrahe preiswert zu verkaufen. — Ferner empfehle ich mich im Bettfedervereinigen.

**C. W. Sauerwein,**  
Polster- u. Tapetiermeister,  
St. Goarshausen.

Gut gelernter

**Schäfer-Hund**

preiswert abzugeben.

**Johannes Wuff,**  
Mändgenroth, Haus Nr. 7.

**Moderner Haarschmuck**

vollständige Garnituren, sowie einzelne Spangen, Pfeife, Nadeln verschiedener Art in großer Auswahl zu soliden Preisen vorrätig im

Parfümerie- und Friseurgeschäft

**Albert Spriestersbach**  
Nastätten (a. d. ev. Kirche).

**Butter u. Eier**

kauft tausend zu Tagespreisen

**Konditorei Ackermann,**  
Nastätten, gegenüber der Apotheke.

Stets blühende

**Blumen**

in Töpfen, wie: Alpenveilchen, Primula, Geranien usw. usw. empfiehlt

**Gärtnerei E. Wölfert**  
Nastätten : Oberstraße.

**Strick-Wolle**

(anerkannt gute Marken)  
Strang von 20.— Mark an.  
Wollene und baumwollene

**Strümpfe und Socken**

zu noch billigen Preisen empfiehlt

**Marie Haxel Wwe.,** Nastätten.

**Bekanntmachung.**

Vom 21. Februar 1922 ab wird in den Dörfern Bornich, Weisel und Dörscheid ein Abendkurs für Säuglingspflege für die Frauen und Mädchen abgehalten. In den Vormittagsstunden bekommt der letzte Jahrgang der Mädchenschulklasse Unterweisung in der Handhabung kleiner Kinder.

**Säuglingsfürsorge Kreis St. Goarshausen.**

**Einladung!**

Am **Donnerstag, den 16. Februar 1922,** abends um 8 Uhr findet im „Hotel Centrum“ eine

**Versammlung**

der Interessenvertretung statt.

Alle Bürger, organisierte und nichtorganisierte Arbeiter, Angestellte und Beamte, sind hierzu eingeladen.

**Tages-Ordnung:**  
Besprechung über Ziele und Zwecke der Interessengemeinschaft.

**Der Arbeitsauschuß.**

**Sport-Verein 21 Obertiefenbach.**

Sonntag, den 19. Februar 1922, findet im Lokale des Gastwirts Bilo

**Konzert, anschließend Verlosung**

statt, wozu höfl. einladet

**Der Vorstand.**

Für Brautpaare und junge Eheleute

empfehle meine große Auswahl schöner

**Wanduhren u. Regulateure**

mit nur prima Werken zu noch besonders vorteilhaften Preisen.

**Erich Grewe, Taub am Rhein.**

**Bei Bedarf an Motoren**

versäumen Sie nicht, Angebot von mir einzufordern. Sie erhalten stets

**das günstigste Angebot**

in fachmännischer Bearbeitung!

**Karl Michel, Elektro-Installateurmeister, Bogel**  
Fernsprecher 16 (Amt Nastätten).

**Uuenimm**

**Wund**

Videl, Mit-esser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Selz eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckersch-Creme nachstreichen. Größtliche Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.

**Kriegerverein Germania**

**Nastätten.**

Zur Teilnahme an der Beerdigung des Kameraden Gilles werden die Mitglieder gebeten, Samstag Nachmittag 1 1/4 Uhr recht zahlreich an der Schule (Oberstraße) erscheinen zu wollen. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

**Der Vorstand.**

**Krieger- u. Militärverein**

**„Einheit“ Nastätten.**

Die Mitglieder werden höfl. gebeten, zur Teilnahme an der Beerdigung des Kameraden Gilles am Samstag Nachmittag 1 1/4 Uhr am Rathaus zu erscheinen. Orden und Ehrenzeichen wolle man anlegen.

**Der Vorstand.**

Ehrliches, sauberes

**Wochen-Mädchen**

für 4 Stunden vormittags in kleinen Haushalt (2 Personen) gesucht. Anmeldungen in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Bismarckband III**

Der prakt. Oekonomieverwalter

**Müllers Zinstabellen**

Der eigene Arzt im Viehstalle wieder eingetroffen

**Müller'sche Buchhandlung**  
Nastätten : Bahnhofstraße.

**Garten- und Feldsämereien**

in frischer keimfähiger Ware eingetroffen!

**Kaufhaus Salomon Stern**  
Nastätten : Hauptstraße.